

Kurtheater Bad Wildbad

In den vergangenen Jahrzehnten wurden von privater, kirchlicher, kommunaler und staatlicher Seite große Anstrengungen unternommen, um eine Fülle bestandsbedrohter Denkmalobjekte vor dem Abbruch zu bewahren. Unter optimalem Einsatz des verfügbaren restauratorischen und fachhandwerklichen Leistungsstandards konnten dank gezielter materieller Unterstützung eindrucksvolle Sanierungs- und Restaurierungsergebnisse erzielt werden. Deutlich sichtbar sind die denkmalpflegerischen Bemühungen in den Städten und Dörfern auch dort, wo es ohne Rentabilität möglich war, Denkmale in Nutzungsnot ohne kurzfristige Nutzungsperspektive vor weiterem Verfall zu retten, sie nutzungsneutral instandzusetzen und zu restaurieren, damit sie zu gegebener Zeit durch das behutsame Einbringen neuer, denkmalverträglicher Nutzungen auch künftigen Generationen als Orientierungswerte verfügbar bleiben.

Trotz mannigfaltiger Bemühungen besteht aber auch heute selbst bei geschichtlich hochrangigen, unverzichtbaren Baudenkmalen immer noch ein baupflegerischer Nachholbedarf, der nicht selten zu einer existentiellen Bestandsbedrohung führt. Das breite Spektrum extrem gefährdeter Geschichtszeugnisse reicht z.B. vom einsturzfähigsten ehemaligen Dormentgebäude der Zisterzienserinnen in Seligental bis zu zahlreichen Kunstwerken in den Kirchen, von mittelalterlichen Burgen und bedeutenden Schlössern bis zum früheren Königlichen Kurtheater in Bad Wildbad.

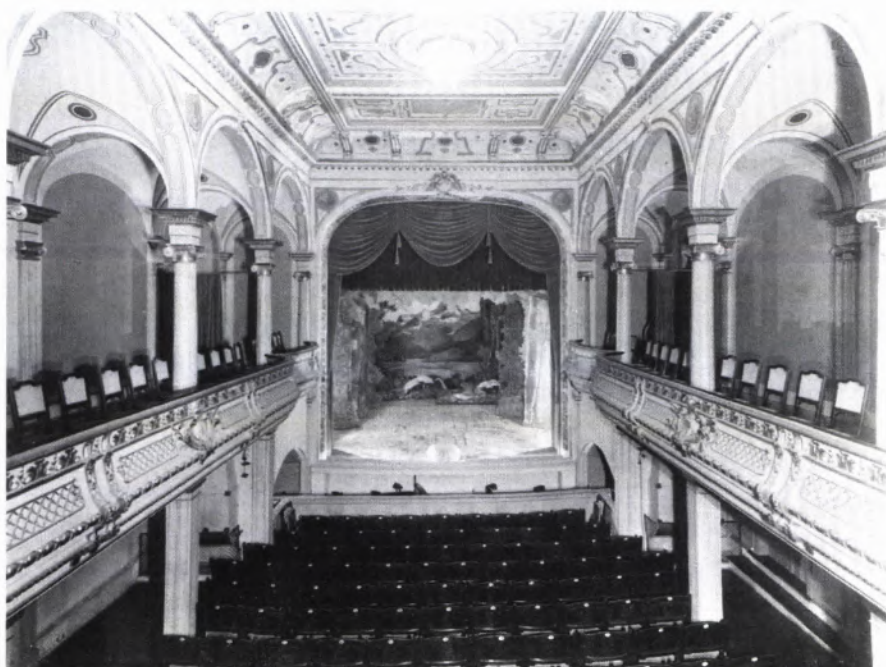
Die Möglichkeiten und Chancen, diese erhaltungswürdigen, aber substantiell angeschlagenen Kunstwerke und Altbauten zu retten, haben sich angesichts der angespannten Haushaltslage der öffentlichen Hand und der begrenzten finanziellen Ressourcen der privaten Denkmaleigentümer erheblich geändert. Da sich aber das öffentliche Interesse an der Erhaltung der Denkmäler immer wieder greifbar

manifestiert in zahlreichen Fördervereinen, die vom bürgerlichen Engagement initiiert und getragen sind, können auch in schwierigen Zeiten umfangreiche Rettungsmaßnahmen in Angriff genommen und zu einem für alle Seiten befriedigenden Ergebnis gebracht werden. Dies läßt sich unter anderem auch am Beispiel des früheren Königlichen Kurtheaters in Bad Wildbad belegen.

Das 1864/65 von einem Privatmann errichtete und 1873 an den Staat verkaufte Theater wurde noch vor der Jahrhundertwende vom württembergischen Architekten Albert von Berger umgebaut und für die Repräsentationsbedürfnisse eines anspruchsvollen Großstadtpublikums aufwendig ausgestaltet. Bis 1962 diente das Sommertheater nebst seinen 200 Sitzplätzen den illustren Kurgästen zur Unterhaltung. Danach beschloß die Kurverwaltung, das Gebäude nicht mehr für den ursprünglich gedachten Zweck zu nutzen, sondern der Kurgärtnerei zu überlassen, was sich als völlig unsachgemäß und auf die Dauer als denkmalschädliche Nutzung erwiesen hat.

So entstanden nach jahrelanger Zweckentfremdung und mangelnder Baupflege irreparable Gebäudeschäden, die zunächst zum Abbruch des östlichen Terrassenanbaues führten. Die desolaten Längswände des Zuschauerraumes, die pilzbefallene Brüstung des Orchestergabens und der schadhafte Holzfußboden mußten entfernt und das Gestühl in einem Depot zwischengelagert werden. Für eine umgehende, umfassende Sanierung fehlten die erforderlichen finanziellen Mittel, um das Theater unter Wahrung seiner Identität wiederherzustellen. Aber auch für eine angemessene Nutzung des Kulturdenkmals bestand für den Gebäudeeigentümer auf absehbare Zeit kein Bedarf.

Um dem sichtbar fortschreitenden Verfall und dem inzwischen diskutierten Abbruch des Kulturdenkmals entgegenzuwirken, haben engagierte



■ Das frühere Königliche Kurtheater in Bad Wildbad.

Bürger am 24. Juni 1987 einen Förderverein „Kulturtheater Wildbad e.V.“ gegründet, dem über 500 Mitglieder angehören. Diese Bürgerinitiative, die auch von namhaften Persönlichkeiten des örtlichen und regionalen Lebens getragen wird, setzt sich nachhaltig für die Instandsetzung und Restaurierung des ehemaligen Kurtheaters ein, damit das herausragende Kulturdenkmal mit der qualitätvollen, kulturhistorisch bedeutenden Substanz erhalten bleibt.

Auf die Forderung nach einem tragfähigen und auf Dauer angelegten Nutzungskonzept reagierte der Förderverein umgehend und initiierte 1989 die Sommerfestspiele „Rossini in Wildbad“. Diese kulturelle Einrichtung ist mittlerweile fest installiert und findet überregionale Bedeutung. Da trotz dieser gewährleisteten Nutzung weiterhin Handlungsbedarf bestand, und das weitere Schicksal des Kulturdenkmals ungewiß blieb, reichte der Förderverein beim Landtag eine Petition ein, um den Erhalt und die Renovierung des Kulturdenkmals sicherzustellen.

Nach Auffassung der Landesregierung ist die Zumutbarkeit der Erhaltung des ehemaligen Kurtheaters gegeben, wenn die Stadt Bad Wildbad unentgeltlich das Gebäude übernimmt, zu den Sanierungskosten in Höhe von 8 Mio. DM einen Finanzierungsanteil von 3 Mio. DM leistet und der laufende Betrieb durch die Stadt und durch den Förderverein gewährleistet wird.

Auf der Basis eines Gemeinderatsbeschlusses vom 30. Januar 1995 erklärte sich die Stadt Wildbad bereit, die Ausbau- und Restaurierungskosten in Höhe von 3 Mio. DM zu übernehmen. Hierfür wurden Zuschüsse aus Mitteln der Denkmalpflege und der Denkmalstiftung Baden-Württemberg von je 1 Mio. DM in Aussicht gestellt und der Förderverein will zusätzlich einen namhaften finanziellen Beitrag leisten. Nachdem der Gemeinderat auch grundsätzlich die Übernahme des Gebäudes in das Eigentum der Stadt und die Nutzung im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zugesagt hat, wird auf dieser Basis die Regierung den Abbruch des Kulturdenkmals nicht weiterverfolgen.

Es bleibt zu hoffen, daß nun die Konzeption der Oberfinanzdirektion Karlsruhe baldmöglichst zur Umsetzung gelangt. Danach wäre vorgesehen, das Kurtheater in seiner noch vorhandenen Substanz handwerklich sorgfältig zu sichern, im ganzen nur sehr zurückhaltend zu sanieren und die fehlenden Seitenschiffe und andere Bauteile in zeitgemäßer Weise wiederherzustellen, so daß der ursprünglich festliche Gesamteindruck des Theaters für die Kurgäste wieder erlebbar wird. Nach Abschluß aller Baumaßnahmen könnte die Stadt Bad Wildbad neue kulturelle Akzente setzen, interessante auf den Kurbetrieb zugeschnittene Programme arrangieren und die Bürgerinitiative hätte einen attraktiven Austragungsort für die „Rossini-Sommerfestspiele“.